

Maja Tschumi – Simon Helbling

APOKALYPSE

Das Theater

Giorgio Agamben

Kirche und Herrschaft

Friedrich Reinhardt Verlag

Basel 2011

INHALT

Geleitwort	I
<i>Maja Tschumi – Simon Helbling</i>	
APOKALYPSE. Das Theater	1
Dramatis personae	2
Teil I – ERÖFFNUNG	3
I.1. Selig die Worte	3
I.2. Die Welt fällt vor die Hunde	5
I.3. Gesundheit	8
Teil II – ALTERNATIV-JOHN	11
II.1. Warten auf einen Propheten	11
II.2. Ein Prophet ist da	13
II.3. Ein Prophet ist einsam	17
II.4. Zeitstillstand	20
Teil III – DIE GEGENWELT	24
III.1. Satans Show	24
Teil IV – DEMÜTIGUNG DER WELT	27
IV.1. Susis Leben	27
IV.2. Kränkung	28
IV.3. Ein Prophet wird verhört	30
Teil V – THRONSALBAU	33
V.1. Liebende	33
V.2. Der Kongress	36

Teil VI – ABGANG	39
VI.1. Verlust Verlust	39
VI.2. Hoffnung Hoffnung	43
Teil VII – DAS NEUE JERUSALEM	45
VII.1. Ein Prophet sieht	45
VII.2. Herztransplantation	46
 <i>Maja Tschumi</i>	
Einer Apokalypse nachgedacht	48



<i>Giorgio Agamben</i>	
Kirche und Herrschaft	51



Die Autoren	63
-------------------	----



GELEITWORT

Das Theaterstück APOKALYPSE trägt den kühnen Untertitel *Das Theater*. Die Apokalypse des Johannes, das letzte Buch der Bibel, das bis in den Wortlaut hinein als Grundtext dient, führt uns „das große Welttheater“ vor Augen. Die Autorin Maja Tschumi, der Regisseur Simon Helbling und Studierende der Universität Fribourg Schweiz haben es gewagt, sich auf das „Buch mit sieben Siegeln“ einzulassen. Dabei leuchtet ein, dass die Apokalypse nicht von einer Katastrophe der fernen Zukunft spricht, sondern hier und heute unserer Welt ihre Wahrheit enthüllt. Alle Orte, die Sicherheit versprechen – Wissenschaft, Liebe, Politik – weichen der U-Topie, der Ort-Losigkeit des Exils. Hier beginnt Hoffnung zu erblühen. Hier tritt der Prophet auf. Schwach ist der Prophet in der Geschichte – er rettet nicht, sondern lässt das Ende zu, das der Geburt des Neuen den Weg bereitet. Es ist Satan, der nicht den Untergang will, sondern den Weltweitergang.

Vor diesem Hintergrund erhebt sich die prophetische Stimme des Philosophen Giorgio Agamben. Mit dem Apostel Paulus erinnert er die christliche Gemeinschaft an ihr *paroikein*, ihr Leben in der Fremde. Er ruft hinein in die Spannung der messianischen Zeit, die im *kairos* des *heute* herandrängt und unsere Lebenszeit unterbricht, ergreift, verwandelt, erfüllt.

Ein Paradox: Die glauben, hoffen und lieben, erweisen sich als Meister des Endes, das zum Tor der Ewigkeit wird. Satan gebärdet sich als Hort der Unendlichkeit, die dem Ruin nicht zu entgehen vermag.

Was bleibt, wenn alles zusammenbricht? Was tun mit der Zeit, die bleibt? Im Exil des Gefängnisses denkt Dietrich Bonhoeffer über diese Fragen nach und verweist uns an das göttliche Geschenk unserer lebendigen Seele:

„Deutlicher als in anderen Zeiten erkennen wir, dass die Welt in den zornigen und gnädigen Händen Gottes ist. Bei Jeremia heißt es: ‚So spricht der Herr: siehe, was ich gebaut habe, das breche ich ab, und was ich gepflanzt habe, das reute ich aus – und du begehrt Dir große Dinge? Begehre es nicht! denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch. Aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, wohin du ziehst‘ (Kap. 45). Wenn wir aus dem Zusammenbruch der Lebensgüter unsere lebendige Seele unversehrt davontragen, dann wollen wir uns damit zufriedengeben. Wenn der Schöpfer selbst sein Werk zerstört, dürfen wir dann über die Zerstörung unserer Werke murren? Es wird nicht die Aufgabe unserer Generation sein, noch einmal ‚große Dinge zu begehren‘, sondern unsere Seele aus dem Chaos zu retten und zu bewahren und in ihr das Einzige zu erkennen, das wir wie eine ‚Beute‘ aus dem brennenden Haus tragen. ‚Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben‘ (Sprüche 4,23). Wir werden unser Leben mehr zu tragen als zu gestalten haben, wir werden mehr hoffen als planen, mehr ausharren als voranschreiten. Aber wir wollen Euch Jüngeren, der neugeborenen Generation, die Seele bewahren, aus deren Kraft Ihr ein neues und besseres Leben planen, aufbauen und gestalten sollt“.¹

Fribourg, Ostern 2011
Die Herausgeber



¹ Aus: Widerstand und Ergebung, Gedanken zum Taufstag von D.W.R., Mai 1944.

DRAMATIS PERSONAE

JOHN

ANGELUS NOVUS

BARKEEPER

SITZUNGSVORSITZENDE

MODERATOR

SATAN

CHOR

APOKALYPSE. *Das Theater* wurde im Rahmen des Symposions zum Thema „Utopie und Apokalypse in der Moderne“ unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Bodo Würffel und Dr. Reto Sorg und dank Prof. Dr. Barbara Hallensleben an der Universität Freiburg Schweiz ermöglicht. Die Uraufführung fand am 30. September 2009 unter der Regie von Simon Helbling in der Aula Magna der Universität statt. Es spielten: Martin Brüske, Salome Wüllner, Jonas Singer, Patrick Hischier, Anna Maria Fuchs, Mirjam Hausheer, Matthias Jenal, Jacqueline Nellen, Priska Rainer, Ariane Schmidt, Dominique Steiger, Vera Urweider, Nazar Zatorskij, Andy Meyer und Salvatore Greco.



TEIL I – Eröffnung

I.1. Selig die Worte

ANGELUS NOVUS

Da die Zeit nahe ist und die Stunde ist da. Selig ist, wer die Worte vernimmt. Selig ist, wer achtgibt auf den Tanz der Zeichen. Ein Wortsturm liegt in meinen Flügeln. In dieser Zeit treten auf: Es treten nochmals auf: Er. Der Eine. Der Unnennbare. Der Menschliche. Amen. Der Erste. Der Letzte. Der Lebendige. Antipas. Bileam. Balak. Jezabel. Gog und Magog. Wermut. Skandal. Massaker. Um Gottes willen tritt Gott nicht auf. Um Gottes willen tritt Gott als Er, der Eine, der Unnennbare ständig und immer auf. Zur Zeit der Wortschlacht und Opferrede. Still. Hört.

JOHN

Meinen Schatten von gestern hat die Sonne verbrannt.

ANGELUS NOVUS

Animal rationale. Animal sacrale. Homo seligensis.
Homo dignus. Homo hominensis. Homo
Chalcedonensis. Homo Smaragdus. Homo Beryll.
Homo Hyazinthii. Homo Herzli.

JOHN

In einem müden April Staub auf den Büchern.

ANGELUS NOVUS

Purpurwallach. Scharlachhengst. Weißgekleidet.
Schneegewänder. Sieben Hörner. Sieben Augen. Sieben
Heilige Geister. Zehntausend mal Zehntausend. Und

abermals Tausend. Und noch einmal Tausend.
Himmel. Patmos. Oh, mein Korpuskel.
Offenbarung. Offenstehung. Offenkehrung.
Offenregung. Schöpfungsspracheracheutopie.

JOHN

In der Nacht gehen die Uhren schneller.

ANGELUS NOVUS

Die Geschichte pulsiert in meinem Rücken. Die Zukunft
bläst mir hinter die Ohren. Alles nicht so schlimm. Eine
Welt aus Kitsch und Klimbim. Gold im Bier. Silberhaus.
Sahnebrücken. Quecksilberglanz der Flüsse.
Kunstgelenke aus Kristall. Nagellack aus Diamant.
Psychotherapie mit Heroin.

JOHN

Kein Wind vom Meer Warten auf Nichts.

ANGELUS NOVUS

Niemand. Niemand im Himmel, auf der Erde und im
Totenreich drunten kann seine Zeichen erkennen. Jetzt
geschieht es. Die Stunde ist da. Welch ein Getöse
danach.

I.2. Die Welt fällt vor die Hunde

BARKEEPER

37° 18' 32.46" Nord, 26° 32' 50.78" Ost. Ich bin Barkeeper. Ich versorge jene, die hierher kommen, um nicht alleine zu sein. Einsame, die sich neben Einsame setzen, um sie keinen Augenblick anzusehen. Ich trete in Komplizenschaft mit dem Einsamen, der sich schon gegen Mittag mit dunklen Augenringen und müdem Nacken zu mir an die Theke setzt, um sich mit einem Bier in den Tag zu wecken. Steht man hinter der Bar, erfährt man jede Nachricht, jedes Gerücht, jede Ahnung. Ich betreibe Beihilfe zur Betäubung. Betäubung ist immer nachgefragt. Die Gaststätte ist der einzige krisenresistente Ort. Ich bin Barkeeper, Entertainer und Sozialarbeiter der ersten Stunde. Ich bin die Bezugsperson der Gefallenen. Ich habe das Format der heutigen Engel: Anonym, austauschbar, überall. Ich bin der apokalyptische Erzähler von apokalyptischen Erzählungen.

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren: Es gibt Orte, die wir fürchten, Orte, die wir erträumen, und Orte, die uns zum Exil geworden sind, was wir zuweilen erst bemerken, wenn es zu spät ist. Das Exil, das zum Niederschreiben einer Offenbarung zwingt, das Exil, in dem die Hoffnung blüht. Heutzutage ist der Teufel los. Auf der ganzen Welt. Finanzkrise, Schweinegrippe, Sprachzerfall, Kulturzerfall, Gleichgültigkeit, das IKRK an jeder Ecke. Diese Welt hat es uns verunmöglicht, Geschichten zu erzählen. Es geschieht zu viel und, oh du hässliches Paradoxon, es geschieht nichts. Überall

munkelt man von der Apokalypse. Niemand weiß genau was kommt. Alle wissen irgendwas. Jeder erfindet etwas. Jeder sieht etwas. Jeder hört etwas. Jeder glaubt etwas. Die Zeit verzehrt ihre letzten Minuten.

CHOR

Muandamutegede
 muandamutegede
 muandamuculu
 muandamutegede
 muandamutegede
 muandamuculu nach aktuellen
 Berechnungen soll in den
 nächsten Monaten ein Asteroid
 auf die Erde treffen es besteht
 eine hohe Wahrscheinlichkeit
 dass wir aussterben wie einst die
 Dinos nein es ist viel
 wahrscheinlicher dass der
 Mensch und nicht die Natur die
 Naturkatastrophe ist nein eine
 massive Genmanipulation führt
 zu Kannibalismus jeder frisst
 jeden und mal ehrlich wen
 erstaunt's nein die dritte Welt
 verhängt einen Voodoo Zauber
 über die erste nein der Pop hat
 alles Essbare aufgegessen und
 verdaut und uns kleine
 Häufchen hinterlassen nein ein
 Computervirus bringt alle
 elektrischen und elektronischen
 Geräte dazu die Menschen zu
 töten nein das Klima rächt sich
 nein an allen Enden dringen die

BARKEEPER

Und draußen zerrt
 der Wind Passanten,
 die sich an allem
 festhalten, was sie zu
 fassen bekommen, in
 die Waagrechte, und
 von ihren Füßen
 gerissene Schuhe
 segeln hinaus über
 die sturmzerwühlte
 Gegend. Dachziegel
 werden einer nach
 dem anderen
 weggepflückt,
 Automobile purzeln,
 sich überschlagend,
 unter lautem
 Dröhnen die Strassen
 entlang und lassen
 abgesplitterte
 Lackteilchen hinter
 sich, die zu winzigen,
 schwarzen Tornados
 verwirbeln, während
 oben, wo
 abgeworfene Federn
 in fahlsilbrigem
 Strudel gegenläufig
 kreiseln, hiesige

Gase aus der Welthirnjauche
kein Atemholen kein Atemholen
kein Atemholen bleibt der
Kultur und am Ende liegt eine
tote Menschheit neben ihren
Werken die zu erfinden ihr so
viel Geist gekostet hat dass ihr
keiner mehr übrig bleibt sie zu
nützen nein Schweinegrippe hab
ich's doch gewusst nein eine
böse Verwirrung führt zur
Verwechslung von Zärtlichkeit
und Folter nein die Sonne bläht
sich auf und schluckt die Erde
nein der amerikanische
Präsident verschluckt sich beim
Frühstück an seinem Bagel ist
stinksauer drückt den roten
Knopf und die Erdkugel wird zu
einer Atompilzlandschaft nein
das Universum fällt in sich
zusammen nein eine neue
Sintflut nein das CERN startet
wieder einen Versuch und
schwuppsdiwupps ist die Erde
ein schwarzes Loch nein die
Globalisierung frisst ihre Kinder
auf nein nein nein der Mond
fällt auf die Erde nein die
Spiegelbilder zerbrechen und
zerhacken alles nein ein
Gammablitz trifft die Erde nein
schwarze Erde und Schwärze in
der Höhe

Schutzengel unter
unbehüteten Glocken
Zuflucht suchen, die
nun, vom Wind
geschlagen, nur für
den Sturm
verbindliche Stunden
anzeigen und
Gläubige zu
unsichtbaren Messen
für die Seelen der
Schiffbrüchigen und
auf See Gebliebenen
rufen, indes unten die
auf den Boden
gezwungenen Tauben
und Wasservögel die
Gegend fliehen und
sich zitternd in Höfen
innerhalb von Höfen
verkriechen, den
Himmel verleugnen,
sich als Bewohner der
labyrinthischen Erde
geben, glitzeräugig
und verschlagen
geworden wie in die
Ecke getriebene
Ratten.

I.3. Gesundheit

MODERATOR

Herzlich willkommen zu Help Today auf IKRK TV Kanal 1. Heute begrüßen wir unsere Sitzungsvorsitzende. Die globale Krise und die Katastrophen sprengten bereits jede Vorstellung. Die ganze Welt liegt in Trümmern. Dass sich die Schweiz derart gut erhalten konnte, wurde vom Roten Kreuz gewährleistet, welches hier seinen Sitz hat. Von einer 1863 gegründeten kleinen Organisation ist das Rote Kreuz zur wichtigsten und letzten funktionierenden Institution der Welt geworden. Wie kam es zu diesem Aufstieg des IKRK? Wie geht das IKRK mit dieser Verantwortung um? Welche Prognosen stehen an? Wir schalten live in das Büro der IKRK Sitzungsvorsitzenden.

SITZUNGSVORSITZENDE

Gesundheit.

MODERATOR

Danke gleichfalls. Verehrte Frau Sitzungsvorsitzende

SITZUNGSVORSITZENDE

Die Bewaffnung erfolgte aus dem Recht zur Selbstverteidigung und der überlegenen ethischen Ausgangslage. Das IKRK verzeichnete einen Rückgang der Ehrfurcht gegenüber den Entsandten. Das bedeutet eine zunehmende Gefahr ihrer Leben. Auch war eine globale Krise für uns vorhersehbar. Das IKRK muss in jeder möglichen humanitären Katastrophensituation

überlebensfähig bleiben, um die Mission der globalen humanitären Hilfe zu sichern. Deshalb diese schlagkräftige Vorsichtsmaßnahme. Wir können es im Notfall mit jeder Regierung aufnehmen.

MODERATOR

Welche Politik verfolgen Sie, welche das IKRK?

SITZUNGSVORSITZENDE

Ich bin in dieser Hinsicht das IKRK. Da gibt es keine Trennung: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit, Universalität: Helfen! Es darf keine kranken Menschen mehr geben. Gesundheit!

MODERATOR

Danke gleichfalls. Ihre politische Macht über Hilfe und Gesundheit, kann das nicht auch gefährlich sein für die Welt?

SITZUNGSVORSITZENDE

Sie meinen, dass wir unsere Macht ausnützen für eigene Zwecke? Nein. Dass dies nicht geschieht, dafür sind unsere Neurologen zuständig. Jeden Tag, bevor ich frühstücke, werde ich einem Test unterzogen und nachts werden meine Hirn-, Gedanken- und Emotionalitätsströme gemessen. Wenn ich austicke, werde ich ausgeschaltet. Wunderbar.

MODERATOR

Sie vertrauen der Neutralität der Wissenschaft, ja der Wissenschaft allgemein?

SITZUNGSVORSITZENDE

Selbstverständlich. Das IKRK behält gerade dadurch seine ethische Macht.

MODERATOR

Was ist der Plan für das kommende Jahr?

SITZUNGSVORSITZENDE

Wir arbeiten an der Umsetzung des Plans für Ernährung und medizinische Bevormundung. Das muss ohne Wenn und Aber durchgesetzt werden. Die wichtigste Empfehlung für Ihr Leben und Ihre Gesundheit: Lesen Sie auf jeden Fall immer die vom IKRK veröffentlichten Lebensanleitungen. Und achten Sie auf Ihr Herz.

MODERATOR

Vielen Dank!

SITZUNGSVORSITZENDE

Gesundheit!

TEIL II – Alternativ-John

II.1. Warten auf einen Propheten

BARKEEPER

38° 24' 40.21" Nord, 27° 07' 56.11" Ost.

CHOR

Vitamine helfen mir jetzt auch nicht mehr weiter
Indifferenz filtert nahezu jeden Reiz ab der die Person in
ihrem Inneren bewegen könnte da gibst du dir Mühe so
in deiner kleinen sozialen Welt einigermaßen
zurechtzukommen und dann verlierst du deinen Job
wegen der Finanzkrise es reicht für dich nicht mehr aus,
wird dann gesagt dass die Welt irgendwann mal
untergeht ist eh klar nachdem unsere Eltern sich
scheiden ließen die Kirche uns die Kondome verbietet
als Gleichgültiger verspürst du keine Freude Trauer und
Angst im eigentlichen Sinne allenfalls leise Anflüge von
Erregung ein grundsätzliches Missbehagen eine schale
Unlust dein Selbstwertgefühl verlierst du wegen
irgendsoeinem Typen ich mein' die Postmoderne ist
super aber irgendwie geht's einfach nicht mehr weiter
danach was soll eigentlich noch kommen du da kann
alles kommen Nationalstolz der sich ebenso unecht
anfühlt wie Stolz auf einen Fussballklub der je nach
Kaufkraft auf oder ab steigt die x-te gescheiterte
langjährige Beziehung uns in verdächtige Nähe des
scheidungsfähigen Alters gebracht hat eine Stimme des
Gewissens regt sich erst gar nicht die Kolleginnen
verlierst du an so eine glückliche Ehe die Frage ist soll
man sich überhaupt noch Mühe geben ein Ziel zu haben
alles austauschbar der Glaube an uns selbst nicht einmal

mehr ausreicht mit dem Rauchen aufzuhören und der Arbeitgeber uns den Enthusiasmus höchstens für einen Wochenendausflug ins Tessin finanziert von Scham und Schuld bleibt der Gleichgültige verschont Einsichten in das Gebotene geschweige denn in die Folgen des eigenen Tuns prallen an ihm ab und dich eh nur noch über Facebook verständigst und dann wollen dir irgendwelche Leute erzählen dass es Katastrophen gibt eine Frage des Blickwinkels eine Sache ist klar der Weltuntergang kommt nicht irgendwann Weltuntergang ist Dauerzustand alles was wir uns angelehrt und anstudiert haben ja dass wir überhaupt gelernt und studiert haben zählt nicht mehr was bleibt uns noch es gibt nichts wogegen wir rebellieren könnten es gibt nichts was wir mit unserer Macht geradebiegen könnten es gibt nichts worauf wir hoffen könnten

II.2. Ein Prophet ist da

BARKEEPER

John.

JOHN

Die Stunde ist da. Die war auch gestern Abend schon da. Die Stunde ist immer da. Körperlich kräftig und geistig schlaff.

CHOR

Nicht morgen oder dann irgendwann kommt der große Knall es bröckelt jeden Tag und überall dauernd geht die Welt unter in jeder Minute man schleift sich durch die Sekunden und rettet sich von Stundenschlag zu Stundenschläge wir üben uns darin wir sind Übende ununterbrochen Übende in der Weltuntergangsüberwindung wir wappnen uns rüsten unseren Körper panzern uns ein mit Muskulatur unser Körper ist unser Bollwerk in einer Zeit in der uns alles um die Ohren fliegt wir trainieren üben um robust zu werden gegen die nagende Zeit unser Körper ist unser Bollwerk

JOHN

Selig entnervt und glücklich gelangweilt.

CHOR

Unser Körper ist unser Bollwerk die Übung bleibt die letzte sinnstiftende Handlung

JOHN

Wer Ohren hat, der höre. Wir leben in einer Zeit, in der man Wahrheiten addieren kann, weil es so viele gibt. Doch die eigentliche ist verkümmert. Wir leben in einer Zeit, wo Gurus und Priester auf gleicher Augenhöhe stehen. Wir leben im Zeitalter des skeptischen Blicks und der naturwissenschaftlichen Sezierung alles Mystischen. Der Individualismus, der uns zu uns selbst bringen sollte, entleert uns immer mehr, weil er uns vereinzelt. Es war ein Sonntag, nach Sabbat, als ich auf einmal – entzückt und begeistert! Wie von Sinnen! Nicht bei mir! – die Stimme hörte, in meinem Rücken, laut dröhnend wie eine Posaune: Schreib auf, was Du siehst, schreib's in ein Buch. Ich werde euch sagen, was hier gerade geschieht.

CHOR

Sag was du zu sagen hast

JOHN

Die Botschaft an euch habe ich von jenem, der das A und O ist, der Anfang und Ende ist, von Gott, dem Ewigen. Der Unnennbare hat mich auserwählt zu sehen, was hier gerade zu sehen ist, und dies an alle heranzutragen.

CHOR

Wir leben in einer prophetenlosen Zeit

JOHN

Schaut. Er kommt auf den Wolken! Alle Augen sehen ihn, und es starren ihn an die Gesichter der Männer, die ihn folterten. Weh! Alle Völker der Welt werden sich um seinetwillen die Kleider zerreißen. Ja, so wird es sein. Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, ich

bin der Anfang, und ich bin das Ende, Gott, der ist und war und kommen wird, der Herrscher über alle.

CHOR

Alt

JOHN

Und die, die zu ihm gehalten haben, die wird er belohnen. Oh ja. Wer das Böse besiegt und die Versuchungen bestanden hat, wer, bis zum Ende, festhält an meinen Werken, dem verleihe ich Macht, so wie ich Macht vom Vater empfang, Macht über Völker, die er beherrschen wird. Mit einer Rute aus Eisen soll er sie weiden, mit einem metallenen Stab, der die tönernen Töpfe zerschlägt.

CHOR

Wir leben in einer prophetenlosen Zeit es gibt kein Prophetenmedium kein Prophetenformat und vor allem keinen Prophetenglauben wir hoffen auf nichts mehr wir wollen nur überleben keiner wird dir glauben

JOHN

Ist eure Hoffnung verdorrt? Habt ihr Herzprobleme? Katastrophen sind ihnen Belustigung.

CHOR

Der Zustand in dem ich mich heute Mittwoch den 30. September 2009 befunden habe kein anderer als ich wird ihn je durchgemacht haben und das ist meine Waffe damit habe ich immer die Wirklichkeit erschaffen

JOHN

Verliert die Hoffnung nicht. Nach den Schrecken, nach
dieser Zerstörung wird eine neue, bessere Welt
kommen. Hofft! Hofft! Und die Hoffnung wird eure
Brücke ins neue Land sein!

II.3. Ein Prophet ist einsam

JOHN

Es wird eine bessere Welt kommen! Hört ihr! Diese Schrecken und euer Tod wird nicht das Letzte sein. Hört mir zu, ich komme von Gott und dem Erlöser ...

BARKEEPER

John! Schütte dein Herz bei mir aus. Ist der Teufel hinter dir her? Jagt seine Stimme deine Gedanken? Sehen Sie ihn doch an, wie es ihn von innen zerreißt, wie die Zweifel an ihm nagen, wie ihn die Fragen quälen, warum ihm niemand zuhre. Von einem Propheten, dem keiner seine Ohren schenkt, bleibt kaum etwas übrig. Ein gefundenes Fressen für die satanische Verführung.

ANGELUS NOVUS

It's a god-awful small affair
To the man with the silver hair
But his mummy is yelling "No"
And his daddy has told him to go
But his friend is nowhere to be seen
Now he walks through his sunken dream
To the seat with the clearest view
And he's hooked to the silver screen
But the film is a saddening bore
'Cause he's lived it ten times or more
He could spit in the eyes of fools
As they ask him to focus on

JOHN

Horch ganz tief in dich. Die Menschen sind nicht so gut, wie du dir vorspielst. Jeder Mensch ist ein Abgrund. Auch du. Die Menschenwelt ist eine Teufelswelt. Kehre für einmal deine Augen nach innen, schau in dich – warum willst du prophezeien? Ich habe Visionen. Ich sehe. Weil es die Wahrheit ist. Und Macht? Was ist mit der Macht über sich und das Leben, wenn man die Wahrheit sieht? Und dann die Macht über andere, wenn man ihnen die Wahrheit verkündet, wenn man prophezeit? Ich bin kein falscher Prophet. Ich bin kein falscher Prophet. Ich bin kein falscher Prophet. Güte, nicht Macht!

Ich sehe Berge und Stollen, jetzt und in Zukunft. Aus ihnen kriechen mickrige Wesen mit eingefallenen Augen und fettigem Gesicht. Aufgedunsen, wie schwarze Wasserleichen kriechen sie durch die Täler. Es sind keine Menschen ... und doch, es sind Menschen, ich sehe ihre abgründige, ausgezehnte Seele. Es waren einmal gute Menschen. Jetzt wohnen sie im Berg, im Reduit und haben einen Drachen als Präsidentin. Sie verkleiden sich als Helfer. Ja, eine Armee von Helfern wird die Welt erobern und die Menschen so gegeneinander aufbringen mit Medikamenten, bis die Epoche des Humankannibalismus ausbricht. Selig, wer die Weissagung vorliest. Selig, wer ihre Worte vernimmt. Selig, wer achtgibt auf die Zeichen der Schrift. Wer Augen hat, der sehe. Wer Ohren hat, der höre. Wer Augen hat, der sehe. Wer Ohren hat, der höre. Ich habe Visionen. Ich sehe. Meine Visionen sind keine Zukunftsvisionen.

BARKEEPER

Keine Sorge. John ist nicht gefallen. Und Satan ist nicht bei ihm. Kann nicht bei ihm sein. Aber er wird zu ihm

kommen, der Engel, der Freund und Liebhaber aller
Gefallenen, Unsicheren und Zerstörten.

ANGELUS NOVUS

Sailors fighting in the dance hall
Oh man! Look at those cavemen go
It's the freakiest show
Take a look at the Lawman
Beating up the wrong guy
Oh man! Wonder if he'll ever know
He's in the best selling show
Is there life on Mars?

JOHN

Die Menschen, die das Tier, den Drachen anbeten,
haben eitrige Wunden. Es wurde ihnen die Hoffnung
herausgeschnitten, damit sie den Untergang nicht mehr
wollen – und das neue Jerusalem vergessen. Sie sollen
Gott vergessen und sich vom Eiter ernähren, den sie sich
aus ihren entzündeten Wunden kratzen. Die Menschen
fressen sich erst gegenseitig auf. Und die letzten
Menschen fressen sich selbst auf – sie werden
blutrünstig und können ihren eigenen Verletzungen
nicht mehr widerstehen. Wie Haie, die Blut gerochen
haben. Haie, die Blut gerochen haben.

II.4. Zeitstillstand

JOHN

Dann aber, als das Lamm das letzte: das siebente Siegel zerbrach, wurde es still unter den Himmeln, und die Zeit rührte sich nicht.

BARKEEPER

84° 05' 30.27" Nord, 174° 25' 07.19" Ost. Nordpol.

CHOR

Dann aber als das Lamm das letzte das siebente Siegel zerbrach wurde es still unter den Himmeln und die Zeit rührte sich nicht

BARKEEPER

Sie erleben jetzt die Ruhe vor dem Sturm. Bei manchen ist es eine nihilistische, bei manchen eine glühend hoffende. Welche bei Ihnen? Zeitstillstand. Das haben wir doch alles schon mal erlebt ... lassen Sie mich überlegen ... als Jesus am Kreuz starb. Damals starb Jesus für die Menschen und die Erde. Heute müssen die Menschen und die Erde sterben, damit Jesus wieder kommen kann. So geht es wohl mit der Gerechtigkeit – oder ist das blasphemisch? ... Verzeihen Sie!

JOHN

meinen schatten von gestern
hat die sonne verbrannt
in einem müden april
staub auf den büchern
in der nacht

gehen die uhren schneller
kein wind vom meer
warten auf nichts.

CHOR

Purpurwallach Scharlachhengst

BARKEEPER

Während wir uns beim Raumvakuum auf die
Naturwissenschaften berufen können, so können wir
das beim Zeitvakuum nicht. Sie gehen mit der Zeit.
Jedoch gibt es Physiker, die behaupten, die Zeit stehe
still, wenn man mit Lichtgeschwindigkeit fliege.

CHOR

Hinter ihm schwemmt Vergangenheit an schüttet Geröll
auf Flügel und Schultern mit Lärm wie von begrabenen
Trommeln während vor ihm sich die Zukunft staut
seine Augen eindrückt die Augäpfel sprengt wie ein
Stern das Wort umdreht zum tönenden Knebel ihn
würgt mit seinem Atem

BARKEEPER

Im Zeitvakuum ist der Geschichtselengel nichts anderes
mehr als ein Klumpen Angst. Die Angst vor dem
Stillstand, die Angst vor dem Ende und die Angst vor
der Ohnmacht verdichten sich zu einem extremen
Innendruck. Entgegen der populären Meinung
explodiert der Geschichtskörper nicht, sondern der
Prozess dauert eine Weile. Zuerst wird der Körper
schlagartig steif.

JOHN

Als das Lamm das sechste Siegel zerbrach, da erbebte mit mächtigen Stößen die Erde, die Sonne verdunkelte sich und wurde finster wie ein schwarzer Sack, und der Mond fing an, ringsum zu bluten, und die Sterne fielen vom Himmel herab auf die Erde: wie Feigen, wenn der Herbststurm kommt und durch die Äste fegt. Der Himmel rollte sich, wie wenn er ein Buch wäre, zusammen und wurde winzig, und die Gebirge und Inseln machten sich los: Nichts war mehr, wohin es gehörte. Und die Herren der Welt, die Könige, die Großen, die Marschälle und Würdenträger, die Reichen und die Starken, alle, die Freien und auch die Sklaven, suchten Zuflucht in den Höhlen und verbargen sich unter den Felsen der Berge und sagten zu dem Stein und dem Gebirg: Verschüttet uns! Deckt uns zu! Verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, der Eine, der Unnennbare. Bewahrt uns vor dem Zorn des Lammes! Denn der Tag, der Fluch-Tag ist da, die Stunde des großen Zornes.

CHOR

Dann schließt sich über ihm der Augenblick auf dem schnell verschütteten Stehplatz kommt der glücklose Engel zur Ruhe wartend auf Geschichte in der Versteinerung von Flug Blick Atem bis das erneute rauschen mächtiger Flügelschläge sich in Wellen durch den Stein fortpflanzt und seinen Flug anzeigt die Zeit steht still wir sind es die vergehen und doch wenn wir im Zug vorüberwehen scheint Haus und Feld und Herden die da grasen wie ein Phantom an uns vorbeizurasen da winkt uns wer und schwindet wie im Traum mit Haus und Feld Laternenpfahl und Baum

JOHN

Danach sah ich vier Engel an den vier Ecken der Erde stehen, die hielten die vier Winde der Erde, damit kein Wind wehe über die Erde noch über das Meer noch über irgend einen Baum.

BARKEEPER

Dann drücken die Augen aus dem Schädel heraus, bis sie wie runde Spiegeleier das Engelsgesicht entstellen. Die ganze Haut des Engels wird rot, weil das Blut durch jede Pore dringt. Es sieht aus, als wäre der Engel ein großer Knutschfleck geworden. Angelus Novus, der Engel der Geschichte, zuckt noch unter wenigen letzten Muskelkrämpfen, bei denen die Flügel brechen, dann platzt ihm die Lunge, weil da noch Zeit drin ist, und er ist tot. Als so entstellter Engel bleibt er ewig stehen. Verwesung braucht Zeit.

CHOR

Wartend auf Geschichte in der Versteinerung von Flug
Blick Atem bis das erneute Rauschen mächtiger
Flügelschläge sich in Wellen durch den Stein fortpflanzt
und seinen Flug anzeigt

TEIL III – Die Gegenwelt

III.1. Satans Show

BARKEEPER

Einer, den ich gut kenne und doch noch nie sah, zeigt Ihnen heute sein Gesicht. Der rauschhafte Verführer und Liebhaber aller Fehlerhaften und Benachteiligten. Mit Feuerwerk, Triumph und Schande ...

SATAN

Boom. Shakalaka. Die Menschen zerbeißen vor Schmerz ihre aufgequollene Zunge. Pfui. Damit Sie mich erkennen, damit Sie mich nicht für einen anderen halten, möchte ich einmal ehrlich sein: ich bin Satan. Jetzt stehen Sie vor einem Rätsel, was? Ist er es oder nicht? Ehrlichkeit und Satan zusammen? Eines von beidem muss faul sein! Legen Sie das Vorurteil ab und werden Sie gerecht – werden Sie mir gerecht. Dann versuche ich auch Ihnen gerecht zu werden. Und wollen wir nicht alle aufeinander aufpassen in dieser schwierigen Zeit? Geben Sie mir die Chance, auf Sie aufzupassen. Passen Sie auch auf mich auf! Wenn Sie mich ablehnen, so verlieren Sie einen der schönsten, wenn nicht gar den schönsten Engel. Meine Schönheit ist eine gebrochene, mein Haupt meist gebeugt. Wie das Ihre. Aber die Augen flackern wie Feuer. Mein Antlitz trägt die Schönheit der Entscheidungsfreiheit, die Schönheit des freien Willens und die Schönheit der Zerrissenheit. Ich weiß, Sie dürfen Gott nicht sehen. Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum? Ja, weil er hässlich ist, so richtig bockhässlich. Er ist ein Kerkermeister und hat das Antlitz eines verpennten

Schlüsselwärters. Schlüssel zu den Gittertüren der Moral, der Codexe, der Verhaltensanleitungen, Betzwänge. Gitter der Vorentscheidung, von Selbstlosigkeit, Aufopferung und blindem Gehorsam. Und wer davon redet, dass er im Gefängnis sitzt, wird sogleich ausgepeitscht, mit Peitschen, die durch die Luft meinen Namen zischen. Und Gott sagt dann: Satan kam, weil du mir zu wenig gehorchst! Was ist das für ein Blödsinn, als würde ich die Leute peinigen, damit sie wieder zu Gott zurückkehren. Macht das Sinn? Ich lasse die freie Entscheidung. Ich will Individualisten. Individualkapitalisten. Humankannibalen. Gott hat irgendwo eine Störung, der ist etwas durch – vielleicht weil er als Kind zu früh schon zu viel Verantwortung für die Welt hatte! Man glaubt an Gott und meint, damit sei meine Macht widerlegt. Doch wer an mich glaubt, der merkt, dass genauso schnell Gottes Macht widerlegt ist. Gott und ich, wir kämpfen auf gleicher Höhe. Gott und ich sind zwei Parteien, zwischen denen man entscheiden kann. Ich bin gut zu allen, weil auch ich will, dass man bei mir bleibt. Gottes Propagandamaschinerie gegen mich hat nur besser funktioniert – er hat die Bibel. Ein historisches Unglück, dass Gott der stärkere ist – nicht mehr! Nur ein historisches, zufälliges Unglück! Ich aber sage Ihnen: Da es Gott nun mal gibt, wie können Sie es ertragen, nicht selber Gott zu sein? Ich ließ mal ein mächtiges Tier aus den Wassern aufsteigen. Das hatte zehn Hörner und sieben Schädel und auf den Hörnern sieben diamantene Kronen und auf den Köpfen lästerliche Namen, Fluchworte, um Gott zu verhöhnen. Das war mein Messias Tier. Das Tier verkündete meine Schöpfung, die Welt. Das Tier bezeugte meine Herrschaft als großer Schöpfer der Erde, auf der ich auch wohne – im Gegensatz zu Gott. Ich wohne unter euch, bin euch nah. Bin ich dann nicht der bessere

Herrscher? Würde ich euch verbieten, von diesem leckeren, schönen Apfel zu essen? Und ich sage euch: wir brauchen keine Apokalypse! Wir müssen nicht daran glauben, was Gott sagt – und es wird nicht geschehen. Mit all meinen Kräften werde ich gegen Gott und die Apokalypse kämpfen. Das Neue Zeitalter – hör gut zu John – bricht dann an, wenn Gott besiegt und in den Schicksalsberg verbannt ist, ins Feuer, wo er zusammen mit seiner Bibel brutzelt bis zum Tod. Wenn die ganze Menschheit mir gehört. Der Übergang ins neue Zeitalter ist kein Weltuntergang, sondern ein Weltweitergang. Meine Seele sitzt im rot gekreuzigten Drachen. Und jetzt bekommen alle einen Abgrund. Und alle beten die große Götze, das goldene Individuum an. Sind Sie noch skeptisch? Na und?! Ich wollte nicht mehr sagen als dass ich ebensoviel Macht habe wie Gott, dass ich ebenso der Schöpfer der Schöpfung sein könnte. Dass man Gott glaubt, ist ein großer historischer Zufall, der nur auf der Bibel gründet. Ich sage: es ist ein großer historischer Irrtum! Kehren Sie zu mir um. Doch ich lasse Ihnen die freie Wahl. Ich will niemanden einsperren. Gott, er war es, er hat den Kerker, die Peinigung und die Grausamkeit erfunden. Sehen Sie nur, was aus einer Welt geworden ist, in der alle perfekt sein wollen. Ich habe eine bessere Welt, eine die voller Liebe ist für die Schlechten, Fehlerhaften und Beschädigten. Der Mensch ist ein Abgrund. Auch Sie. Vergessen Sie das nie! Und wir werden uns immer wieder sehen. Ich bin treu!

TEIL IV – Demütigung der Welt

IV.1. Susis Leben

BARKEEPER

30° 07' 50.76" Nord, 31° 11' 52.54" Ost.

CHOR

Guten Morgen Susi Hallo Frau Meier wollen Sie das
noch in Blau probieren nein danke ich mag kein blau
warum rufst du nie an ich rufe ja an essen ist fertig
komme gleich Fahrkarten bitte hier brauchen Sie eine
Quittung nein danke ist der Platz noch frei ja bitte

IV.2. Kränkung

CHOR

Meine Nervenstränge sind Risse meine Seele ein
Märchen mein Gehirn ein Feuerwerk meine Freude
Pflicht mein Leben eine Serie meine Wünsche ein
Katalog mein Glaube weg

JOHN

Erstes Siegel und ein Krieger, der auszog die Welt zu
besiegen. Zweites Siegel und töte den Frieden,
abschlachten sollen einander die Menschen. Drittes
Siegel und dem armen Mann sein Hungerentgelt, dem
reichen aber Öl und Wein in Hülle und Fülle. Viertes
Siegel und Tod und Hades Schatten, Auswurf der Hölle,
Gerippe, Schwert und Hunger und wildes Getier.
Fünftes Siegel und niedergemacht, ermodert allesamt.
Sechstes Siegel und Stöße der Erde, die Sonne
verdunkelt, blutender Mond. Sterne fallen vom Himmel
herab auf die Erde. Der Himmel rollt sich, wie wenn er
ein Buch wäre, zusammen und wird winzig.

CHOR

Live and die die and die shit and die eat and die sleep
and die piss and die love and die hate and die fuck and
die speak and die lie and die hear and die cry and die
see and die kiss and die rage and die laugh and die touch
and die feel and die fear and die sick and die well and
die sing and die scream and die young and die old and
die cut and die run and die stay and die play and die kill
and die suck and die come and die go and die know and
die tell and die smell and die fall and die rise and die

stand and die sit and die spit and die try and die fail and
die smile and die think and die pay and die hope and
hope and hope and hope and die

SITZUNGSVORSITZENDE

Eure Gesundheit, meine Aufgabe. Schauen Sie in die
Geschichtsbücher. Dort sehen Sie, was es bedeutet,
wenn Menschen verliebt in ihre Krankheiten sind. Noch
vor wenigen Jahren zeigten Kinder stolz ihre
aufgeschürften Knie. Erwachsene Menschen malten
einander Herzchen auf Gipsbeine. Jeder klagte über
Heuschnupfen, Rückenschmerzen und
Verdauungsprobleme und wollte doch immer nur eins:
unverdiente Aufmerksamkeit. Wehleidigkeiten aller Art
galten als ernst zu nehmende Gesprächsgegenstände.
Arztbesuche wurden zum Volkssport. Die Krankheit war
den Menschen Existenzbeweis – als wäre sie nicht in der
Lage gewesen, sich selbst zu spüren, solange ihnen
nichts weh tat! Jahrhunderte lang hat man die Schwäche
angebetet, man hat sie sogar zum Kern einer
Weltreligion erhoben. Man kniete vor dem Bild eines
magersüchtigen, bärtigen Masochisten, der eine
Stacheldrahtrolle auf dem Kopf trug, während ihm das
Blut übers Gesicht lief! Der Stolz der Kranken, die
Heiligkeit der Kranken, die Selbstliebe der Kranken:
Das waren die Übel, die den Menschen von innen
fraßen. Und hinter die Erkenntnis, dass es diesen Fehler
nicht anzubeten, sondern auszubügeln gilt, kann
niemand mehr zurücktreten.

IV.3. Ein Prophet wird verhört

BARKEEPER

38° 20' 59.63" Nord, 28° 31' 00.03" Ost. Der Prophet ohne Format wird verhört von der Hilfsorganisation mit Moral.

SITZUNGSVORSITZENDE

Was sagt er?

JOHN

Καὶ ἡ φωνὴ ἦν ἤκουσα ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πάλιν
λαλοῦσαν μετ' ἐμοῦ καὶ λέγουσαν· ὕπαγε

ÜBERSETZERIN

Und wieder sprach die Stimme vom Himmel zu mir und sagte: Komm!

JOHN

λάβε τὸ βιβλίον τὸ ἠνεωγμένον ἐν τῇ χειρὶ τοῦ
ἀγγέλου τοῦ ἐστῶτος ἐπὶ τῆς θαλάσσης καὶ ἐπὶ τῆς
γῆς

ÜBERSETZERIN

Nimm das kleine Buch, das in der Hand des Engels ist, der auf dem Meer steht und auf der Erde. Es ist aufgeschlagen, das Büchlein.

JOHN

καὶ ἀπῆλθα πρὸς τὸν ἄγγελον λέγων αὐτῷ δοῦναί
μοι τὸ βιβλαρίδιον. καὶ λέγει μοι· λάβε καὶ κατάφαγε
αὐτό, καὶ πικρανεῖ σου τὴν κοιλίαν, ἀλλ' ἐν τῷ

στόματί σου ἔσται γλυκὸ ὡς μέλι.

ÜBERSETZERIN

Da ging ich zum Engel und sagte: Gib mir das Buch. Er aber antwortete mir: Da! Nimm's. Iss es auf! Deinen Leib macht es bitter und schwer, doch in deinem Mund wird es süß sein wie Honig.

JOHN

Καὶ ἔλαβον τὸ βιβλαρίδιον ἐκ τῆς χειρὸς τοῦ ἀγγέλου καὶ κατέφαγον αὐτό, καὶ ἦν ἐν τῷ στόματί μου ὡς μέλι γλυκὸ καὶ ὅτε ἔφαγον αὐτό, ἐπικράνθη ἡ κοιλία μου. καὶ λέγουσίν μοι· δεῖ σε πάλιν προφητεῦσαι

ÜBERSETZERIN

Da nahm ich sie aus der Hand des Engels, die Buchrolle, verschlang sie, und sie schmeckte süß in meinem Mund, aber im Magen, als ich sie gegessen hatte, lag sie wie ein bitterer Brocken, und schon hörte ich sie sagen, die Stimme – aber woher? –: Verkündige abermals, sagte sie, verkündige,

JOHN

ἐπὶ λαοῖς καὶ ἔθνεσιν καὶ γλώσσαις καὶ βασιλεῦσιν πολλοῖς

ÜBERSETZERIN

Was geschehen ist, allen Völkern und Ländern, allen Sprachen und Königreichen ringsum auf der Welt. Nämlich:

SITZUNGSVORSITZENDE

Er soll auf den Punkt kommen.

JOHN

Ἄμην, ἔρχου, κύριε Ἰησοῦ.

ÜBERSETZERIN

Er sagt, das einzige Ziel der Gruppierung sei es, die IKRK-Strukturen zu infiltrieren und zu zerstören. Und ein Attentat auf sie zu verüben. Und er mag sie nicht. Gar nicht.

SITZUNGSVORSITZENDE

Hab ich's doch gewusst.

TEIL V – Thronsaalbau

V.1. Liebende

BARKEEPER

38° 28' 52.28" Nord, 28° 08' 21.55" Ost. Zwei Liebende treffen sich an einem zufälligen Ort. Um sie brodelte die Erde. Die Liebenden, naturgemäß, kümmern sich nicht darum.

CHOR

Ich will nicht dass du gehst aber ich muss ich komme ja wieder geht es dir nicht auch so klar ich hasse es auch wenn du gehst das kannst du aber gut verbergen

JOHN

Die Frau, umstrahlt von der Sonne, der Mond zu ihren Füßen, auf ihrem Haupt ein Kranz aus zwölf Sternen. Schön wie Tirza bist du, meine Freundin, lieblich wie Jerusalem, prächtig wie Himmelsbilder. Wer ist die, die da erscheint wie das Morgenrot, wie der Mond, so schön, strahlend rein wie die Sonne, prächtig wie Himmelsbilder.

CHOR

Ich will immer mit dir zusammen bleiben diesen Wunsch nach ewigem Zusammensein finde ich schwierig ewige Liebe ist doch wenn wir ehrlich sind eine romantische Illusion man kann es einfach nicht wissen so ist das halt im Leben ich will gar nicht mit dir darüber streiten ob ewiges Zusammensein real ist oder nicht ich will doch einfach mit dir darüber phantasieren dass wir immer zusammenbleiben nur als Wunsch weil

es so schön ist zu hören dass auch du dir das wünschst natürlich wünsche ich mir nichts mehr als dass wir immer zusammen sind es ist so ätzend dass es dieses absolute Geständnis nicht gibt

JOHN

Wenn der Tag verweht und die Schatten wachsen, will ich zum Myrrhenberg gehen, zum Weihrauchhügel. Alles an dir ist schön, meine Freundin; kein Makel haftet dir an. Komm doch mit mir, meine Braut, vom Libanon, weg vom Libanon komm du mit mir, weg vom Gipfel des Amana, von den Höhen des Senir und Hermon. Von deinen Lippen, Braut, tropft Honig, Milch und Honig ist unter deiner Zunge. Der Duft deiner Kleider ist wie des Libanon Duft. Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Quell. Die Quelle des Gartens bist du, ein Brunnen lebendigen Wassers, Wasser vom Libanon.

CHOR

Nein das darfst du nicht falsch verstehen natürlich ist jedes Liebesgeständnis schön weil ich mich mag wenn ich dich so lieben kann wie ich dich liebe aber jedes Mal wenn ich ich liebe dich sage so merke ich dass nur ich es gesagt habe dass du ein anderer bist wir sind zwei und wir bleiben zwei jeder für sich jeder im Grunde einsam es bleibt immer ein Rest Angst dass du mich verlässt ist schon gut ich verlasse dich nicht

JOHN

Der Frau wurde das Flügelpaar des großen Adlers gegeben. Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel an deinen Arm! Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt. Auch

mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen; auch Ströme schwemmen sie nicht weg. Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses, nur verachten würde man ihn.

CHOR

Ich hab das Gefühl in der Liebe werden wir immer versagen das Gefühl kenne ich es ist schrecklich aber wir sind nicht die einzigen die versagen aus deinem Mund klingt das als könntest du damit leben kann ich eben nicht es bedrückt mich und allein kann ich mir nicht die Rettung sein und ich kann sie für dich nicht mehr sein

JOHN

Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz.

V.2. Der Kongress

BARKEEPER

37° 46' 20,78" Nord, 29° 03' 20.98" Ost. Aus dem Schatten treten: Engel, Geheimdienstabgeordnete, Architekten, Gläubige, Gezeichnete, Kluge.

CHOR

Die Utopie hat ihre Unschuld verloren man muss genau sein wer politische Utopien verabschiedet der trennt sich von einem zentralen Strang des abendländischen Denkens die Utopie kann als Mittel der Selbstvergewisserung und Selbstverortung einer Gesellschaft oder einer Politik verstanden werden

SITZUNGSVORSITZENDE

Bewohner des Planeten, Angewiesene auf unsere Hilfe: Ihr Urin wird ab heute täglich analysiert. Wir erkennen dadurch nichthumanitäre Taten, bevor sie geschehen. Alles eine Frage der Botenstoffe.

CHOR

Die ideale Stadt wird noch gebaut für die letzten Menschen ein Bau in dem Architektur zum harmonischen Zusammenleben anregt und alles zusammen einen harmonischen Organismus bildet eine Gesellschaft braucht entweder eine Utopie an der sie sich messen kann oder einen Feind von dem sie sich abgrenzen kann es geht um das kollektive Selbstempfinden der liberalen Gesellschaft seit 1989 war sie vor allem durch eines gekennzeichnet sie war auf der Suche nach neuen Feindbildern um auf diese Weise

wieder zur Selbstreflexion zurückzufinden dass dies mittelfristig nicht funktioniert muss nicht erwähnt werden wir sind am Ende aller Alternativen wir sind am Ende aller Utopien was uns geblieben ist in dieser zerrütteten Welt das nackte Leben die nackte Psyche und das IKRK nur noch die Untergangshälfte im Rahmen der immer noch zunehmenden Säkularisierung überwindet die Gesellschaft nicht nur die Religion sondern jede Mystik die Aufklärungsideologie wird selber dogmatisch und führt zum Ende jeder Utopie und Hoffnung

SITZUNGSVORSITZENDE

Bewohner dieser Erde, Empfänger unserer Hilfe. Wir erhöhen die tägliche Dosis der Pantothersäure und B12, damit alles gut wird.

CHOR

Unsere Gesellschaft akzeptiert als Utopie nichts anderes mehr als die Vorstellung eines glücklichen Lebens das man ungestört zu Ende leben kann alle anderen Ideen haben wir in der säkularisierten Welt abgelegt die Postmoderne ist einfach post weil ihr die Zukunft fehlt sie hat nur noch eine Vergangenheit würde man Utopien verwirklichen erhielte man nicht selten einen totalitären Staat mit einer auf einen Zweck festgelegten Beglückungsstrategie der Mensch west als Entwurf was wenn ihm die Zukunft fehlt die perfekte Stadt wurde noch nicht gebaut eine Zeit ohne Utopie ist keine Zeit mehr

SITZUNGSVORSITZENDE

Empfänger unserer Güte: Achtet auf euer Herz!

CHOR

Ich werde eine Stadt bauen aus gleißendem Licht die ganze Stadt im goldenen Schnitt aus Edelsteinen zum Wohlgefallen aller ich werde eine Stadt bauen die in ihrer Ästhetik jede Zerstörungswut im Keim erstickt

BARKEEPER

Noch eine Weile nach dem internationalen Symposionsereignis liefen verrückt gewordene Raskolniki in den Wäldern umher, geißelten sich und gelegentliche Gaffer, die zu nahe kamen, und delirierten von Tschernobyl, dem zerstörerischen Stern Wermut aus der Offenbarung. Rentiere entdeckten ihre uralten Flugfähigkeiten wieder, die im Laufe der Jahrhunderte seit dem Eindringen von Menschen in den Norden verloren gegangen waren. Bei manchen regte die Begleitstrahlung die Epidermis insbesondere im Nasenbereich zu einem Leuchten am Rotende des Spektrums an. Stechmücken büßten ihre Vorliebe für Blut ein, eigneten sich stattdessen eine Vorliebe für Wodka an und wurden beobachtet, wie sie sich in großen Schwärmen in einheimischen Kneipen zusammenfanden. Sibirische Wölfe kamen mitten im Gottesdienst in die Kirchen, zitierten in fließendem altslawonisch Stellen aus der Heiligen Schrift. Berichten zufolge hatte es ihnen besonders Matthäus 7,15 angetan: ‚Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie blutriechende Haie.‘

TEIL VI – Abgang

VI.1. Verlust Verlust

JOHN

Und ich sah abermals einen Engel. Aufrecht stand er, umhüllt von der Sonne, und sprach mit gewaltiger Stimme zu den Vögeln, im Himmelszenit, hoch in den Lüften: Herbei! Versammelt euch zum großen Mahl, das Gott Euch schenkt. Kommt alle! Kommt! Fresst vom Fleisch der Könige, vom Fleisch der Feldherrn, vom Fleisch der Mächtigen, vom Fleisch der Pferde und Reiter, der Sklaven und Freien, der Großen und Kleinen, Berge von Fleisch: Wetzt Eure Schnäbel!

CHOR

Bestandsaufnahme ich muss üben die dauernde unermüdliche Präsenz meines Körpers wird mir nicht genommen ich brauche eine Welt in der ich wieder beten kann ich brauche einen Glauben eine Liebe eine Hoffnung

SATAN

Bestandsaufnahme: ich habe gesiegt. Die Welt ist eine Hölle geworden. Der Draht zu Gott ist gestört.

CHOR

Gebt's ihr zurück Leid für Leid Qual für Qual Folter für Folter die Welt ist die Hure diese Welt ist eine Demütigung

SATAN

Und die Welt ist schuld, sagen sie. Nicht ich. Ich bin fein raus, aus meiner Hölle. Gott wird sich vor Gram im Himmel drehen. Gott ist es, der die Hölle erschaffen hat. Nicht ich. Gott ist schuld.

CHOR

Wir schreien um Hoffnung wir schreien um Hilfe mit letzter Kraft inmitten der Trümmer

BARKEEPER

Nichts reicht mehr aus. Kein Hunger wird mehr gestillt. Es braucht nun Hilfe von außen.

SATAN

Alle Welt und Menschheit gehört mir. Ich wurde auf die Erde hinabgeschleudert mit meinen Engeln, als ich den Kampf im Himmel verlor. Die Erde war wüst und gar unwirtlich. Mich befiel Zorn und ich machte mich auf, gegen die Kinder Gottes Krieg zu führen.

JOHN

Und ich sah: Der Himmel stand offen und, ich sage euch, und das ist wahr, ein weißes Pferd erschien, und auf ihm der Mensch, der Treue und Wahrhaftige, der in Gerechtigkeit urteilt und kämpft. Seine Augen: wie Feuerflammen. Auf seinem Haupt: die Diademe. Und einen Namen trägt er, geschrieben auf seine Haut, den niemand kennt, nur Er selbst.

BARKEEPER

Die Menschen besinnen sich auf die Worte Satans und des Propheten. Sie wünschen, sie glauben, hoffen und warten auf einen Gott, der komme, um sie alle, die Gerechten, zu erlösen von ihrem Leid. Alle! Man hängt

den Visionen nach ...

SATAN

Es verschaffte mir Genugtuung – und ehrlich, ich habe nicht damit gerechnet, so schnell unter allen Menschen siegreich zu sein! Und jetzt vernichtet Gott gar alles selbst ... um mich zu treffen! Es kämpfen wieder die Großen: Satan gegen Gott!

JOHN

Sein Gewand aber war nass von Blut: das Wort Gottes, besudelt! Er ritt voran, ihm folgten die himmlischen Heere, auf weißen Pferden, gekleidet in Linnen, das hell und unberührt ist. Aus seinem Mund ragte, scharf und blitzend, ein Schwert: Besiegen wird er mit ihm die Völker und sie weiden mit einem eisernen Stab, und in der Kelter wird er die Trauben zertreten, aus denen der Wein kommt, der Zorntrank des allmächtigen Gottes.

BARKEEPER

Da gehen plötzlich die Brustkörbe auf. Es schlagen verkrustete Herzen darunter, im Rhythmus der Verzweiflung vibrierend. Diese Menschen können nur noch mit neuen Herzen gerettet werden.

JOHN

Auf seinem Mantel aber und auf den Schenkeln erkannte ich, eingeweiht nun und durch den Engel wissend geworden, den Namen: König der Könige, Herrscher der Herrscher.

CHOR

In uns wird einem neuen Pulsschlag Raum gemacht unsere Körper werden mit starken neuen Blutstößen wiederbelebt

ANGELUS NOVUS

Zeitgeist nennt man das Band, welches die Seelen mit der Geschichte eingehen.

BARKEEPER

Und bekanntlich sitzt die Seele in der Brust, dort wo das Herz schlägt.

ANGELUS NOVUS

Eine Zeit geht zur Neige und reißt all jenen, welchen sich die Brust geöffnet hat, die Seelen und Herzen aus den Leibern.

CHOR

Stumpfer Schmerz und Kummer Trennung Adieu Herz

JOHN

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch und bewirke.

VI.2. Hoffnung Hoffnung

ANGELUS NOVUS

Keine Zeit geht, ohne ihre Seelen mitzunehmen. Keine Zeit kommt, ohne neue Seelen, neue Herzen mitzubringen.

BARKEEPER

Das Herz zu verlieren tötet nicht, wenn man auf ein neues Herz hofft, machen die anderen Organe lange mit!

JOHN

Gott, der ist und war und kommen wird, der Herrscher über alle Könige. Ich teile mit euch die Trauer um diese Welt. Teilt ihr mit mir die Hoffnung auf das Reich Gottes, und teilt meine Standhaftigkeit, auf dass in Gottes Namen die Zeit der Gerechtigkeit anbreche. Eure Hoffnung ist die Brücke ins neue Land!

SATAN

Wie viel Mitleid erregen die Menschen in mir, welche sich im Niemandsland zwischen mir und Gott verirrt haben, welchen nun kein anderer Weg mehr offen steht als der Tod. Es braucht keine neue Welt, kein neues Zeitalter, um dem zu entrinnen. Kehrt, ihr armen Menschen, zurück zu mir, zum Engel des freien Willens. Und ihr werdet wieder frei. Entfernt ihr euch von mir, so entfernt ihr euch von euch selbst. Denn die Menschheit gehört mir. Ich verurteile nicht. Nein, ich verurteile euch nicht. Die Menschheit braucht mich und ich werde mit ihr die neue Welt aufbauen. Ehrenwort!

Was kann eine schönere Zukunft für den Menschen sein, als jene, nie wieder für Fehler verurteilt zu werden?

JOHN

Gottes Herz ist für alle.

SATAN

Die Rettung ist eure abgründige Ehrlichkeit zu euch selbst. Seid in allem Guten und Schlechten euch selbst treu, und ihr werdet glücklich werden.

ANGELUS NOVUS

Nah ist und schwer zu fassen der Gott. Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.

TEIL VII – Das Neue Jerusalem

VII.1. Ein Prophet sieht

CHOR

Jetzt Gnadenlawine

JOHN

Wenn unser Geist, vom Fleische unbeschwert und der Gedanken ledig, aufgestiegen und Zukunft uns in seinen Bildern lehrt, schien mir im Traum am Himmel sich zu wiegen ein Adler, welcher goldene Schwingen hat, die Flügel offen und niederfliegend. Die Stunde ist da. Ich sehe einen neuen Himmel. Und ich sehe eine neue Erde. Denn vergangen ist der erste Himmel und die erste Erde.

ANGELUS NOVUS

Denn die alte Zeit ist vergangen.

JOHN

Und Gott wird abwischen jede Träne von ihren Augen.

VII.2. Herztransplantation

ANGELUS NOVUS

Nah ist und schwer zu fassen der Gott. Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.

CHOR

Neue Blicke neue Sinne neue Leiber neuer Glaube neue Liebe neue Hoffnung neue Herzen wir wollen das Neue Jerusalem wir wollen das neue Herz John du hast ein gutes Herz spende uns deinen Segen spende uns dein Leben

JOHN

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch und bewirke. Und ich sah einen neuen Himmel und sah die Erde, die neu war, denn vergangen ist der erste Himmel, vergangen die erste Erde, und auch das Meer ist nicht mehr. Gesehen habe ich die Neue Stadt, das Heilige Jerusalem, herabgesunken, von Gott gesandt aus den Himmeln, eingetaucht in den Glanz und die Anmut und geschmückt wie eine Braut, ein schönes Kind, das seinen Bräutigam erwartet: Komm, du! Lass mich nicht allein! Und ich sah einen neuen Himmel und sah die Erde, die neu war, denn vergangen ist der erste Himmel, vergangen die erste Erde, und auch das Meer ist nicht mehr. Gesehen habe ich die Neue Stadt, das Heilige Jerusalem, herabgesunken, von Gott gesandt aus den Himmeln, eingetaucht in den Glanz und die Anmut und geschmückt wie eine Braut, ein schönes Kind, das seinen

Bräutigam erwartet: Komm, du! Lass mich nicht allein!
Lass mich nicht allein! Nolimetangere. Komm, du! Lass
mich nicht allein!

CHOR

Warum ist krank unser Herz warum sind trüb unsere
Augen über Jerusalem das Neue das verwüstet liegt Haie
schwimmen dort umher es glüht mir in der Brust mir
dreht sich das Herz im Leibe denn ich stöhne ohne Ende
und mein Herz ist krank meine Augen ermatten vor
Tränen, mein Inneres glüht ausgeschüttet auf die Erde
ist mein Herz

JOHN

Und ich schaute: Und siehe: das Lamm.

ANGELUS NOVUS

Niemand. Niemand im Himmel, auf der Erde und im
Totenreich drunten kann seine Zeichen erkennen. Jetzt
geschieht es. Die Stunde ist da. Welch ein Getöse
danach.



EINER APOKALYPSE NACHGEDACHT

Maja Tschumi

Ein geschriebener, nicht gesprochener Theatertext ist zwar amputiert, gleicht aber doch weniger einem Krüppel als einer geköpften Hydra. Wo ein Kopf abgeschlagen wird, erwachsen neue Köpfe. Jede Lektüre schlägt Häse ab, um in die offenen Wunden ihren Samen zu spritzen und die Hydra mit neuen Köpfen zu weiterem Reden zu befruchten. Der Halsstumpf ist die so genannte Lücke, in die wir herein und wieder herauslesen. Symptomatisch. Ekstatisch. Bis sich alles erfüllt.

Die Apokalypse, dem Johannes offenbart, lange tradiert und von Walter Jens poetisch durchkomponiert, auch sie ist eine alte Hydra – mit doppeltem Körper. Verwachsen ist ein überlieferter Bild- und Textkörper der Bibel mit demjenigen der nackten Struktur eines Zustandes, in dem die Zeit zu ihrem Ende kommt und man von Omega bis Alpha buchstabiert, eines Zustandes, in dem jeglicher Mittelweg fehlt. Ein lange verborgenes Böses bäumt sich auf und tritt in den offenen Kampf mit jenen, welche das Paradies oder die Utopie verteidigen. Die Niederschrift einer Apokalypse ist eine in den dualen Exzess geführte Bewertung der Welt. Und hier trifft sie sich mit der Gegenwartskritik der Utopie. Von Zeit zu Zeit muss man die Bewertung wieder abschlagen, neu denken und mit neuen Mitteln das Böse und das Gute treffen. Gibt es aber in apokalyptischen Zeiten keinen, der von Erlösung träumt, der von der Utopie oder über den Himmel sinniert, kann der apokalyptische Zustand zu schnell mit dem Normalzustand verwechselt werden. Erst das radikal Andere macht die Apokalypse apokalyptisch – und vergänglich. Ohne das Andere ist sie ewig. Und das ist heute die Gefahr.

Die Idee, die neutestamentliche Johannesoffenbarung zu inszenieren, konnte keinem anderen Anspruch folgen, als diesen Hydrakörper auf die Bühne zu stellen und ihm vor den und durch die Augen des Publikums neue Köpfe, Worte und Werte aufzusetzen. Was sich dabei verstrickt und verdichtet, ist der Aufeinanderprall einer Reihe von Symptomen und Intuitionen, die meistens von der befleckten Leber kommen. Einige davon verbleiben in diesem ewig diffusen ungläubhaften, weil nicht durchrationalisierten, unwissenschaftlichen, weil nicht mit tausend anderen Stimmen belegten, pseudoprophetischen – vielleicht aber tänzerischen Dunkel. Und würden wir nicht darauf zählen, dass wir Symptome sehen, die wir von einem Zusammenhang her und auf einen hin deuten dürfen, so wäre dies, als würde man einer apokalyptischen Zeit die Utopie abschneiden und damit die Hoffnung kastrieren.

Dieser Theatertext ist ein Geschrei vieler Stimmen, warnende, beglückte, unterdrückte. Ein vielstimmiger Lärm, in dem untergeht, wem welches Wort und welche Stimme gehören. Nur eines ist gewiss: allein kann keiner so laut lärmern! Und wäre der Lärm weniger laut, würde niemand hören, dass man mit einer Hydra kämpft.

Was hier passiert: Wir schlugen der Hydra den Kopf ab und stillten den Lärm. Wir nagelten die Worte fest! Ihr sollt Köpfe rollen und wachsen lassen! Und rettet das Heilige!

*Für eine Zeit,
Für zwei Zeiten,
für eine halbe Zeit.*

Walter Jens



Giorgio Agamben

Kirche und Herrschaft

*Übersetzt von
Nikolaus Wyrwoll und Barbara Hallensleben
Abdruck mit Genehmigung des Autors*



Der Text wurde erstmals in französischer Sprache in der Kathedrale Notre-Dame in Paris am 8. März 2009 anlässlich der «Conférences de Carême 2009» vorgetragen.

Die Anrede in einem der ältesten Texte der kirchlichen Tradition, im Brief des Klemens an die Korinther, beginnt mit folgenden Worten: „Die Kirche Gottes, die in der Fremde in Rom lebt, an die Kirche Gottes, die in der Fremde in Korinth lebt“. Das griechische Wort *paroikousa*, das ich übersetzt haben mit „in der Fremde leben“, bezeichnet den provisorischen Aufenthalt des Vertriebenen, des Siedlers oder des Ausländers im Gegensatz zum vollen Wohnrecht des Bürgers, das im Griechischen *katoikein* heißt. Diese Formulierung möchte ich aufgreifen und mich hier und jetzt an die Kirche Gottes wenden, die in der Fremde in Paris lebt. Warum habe ich diese Formulierung gewählt? Weil das Thema meines Vortrags der Messias ist, und der Ausdruck *paroikein*, in der Fremde leben wie ein Ausländer, bezeichnet den Aufenthalt des Christen in der Welt und seine Erfahrung der messianischen Zeit. Es handelt sich um einen *terminus technicus*, zumindest beinahe, denn der erste Petrusbrief (1 Petr 1,17) definiert die Zeit der Kirche als *ho chronos tēs paroikias*, man könnte übersetzen: „die Zeit der Parochie, der Pfarrei“, wenn wir uns erinnern, dass „Pfarrei“ hier noch „Aufenthalt als Fremdling“ bedeutet.

Der Ausdruck „Aufenthalt“ besagt nichts über dessen zeitliche Dauer. Der Aufenthalt der Kirche auf Erden kann Jahrhunderte und Jahrtausende andauern – und hat faktisch schon so lange gedauert –, ohne im Geringsten die Eigenart ihrer messianischen Erfahrung der Zeit zu ändern. Das ist nachdrücklich zu betonen gegen eine Meinung, die man bei Theologen oft wiederholt findet und die von einer angeblichen „Parusieverzögerung“ spricht. Diese Meinung, die mir stets blasphemisch vorgekommen ist, lautet: Als die christliche Gemeinschaft des Ursprungs, welche die Wiederkehr des Messias und das Ende der Zeiten als unmittelbar bevorstehend erwartete, sich be-

wusst wurde, dass sie es mit einer Verzögerung zu tun hatte, derer sie nicht mehr Herr zu werden vermochte, da habe sie ihre Ausrichtung geändert, um sich eine institutionell und juridisch stabile Organisation zu geben. Das bedeutet, sie hätte aufgehört zu *paroikein*, wie eine Fremde in der Weltzeit zu leben, und begonnen zu *katoikein*, die Welt wie eine Bürgerin zu bewohnen, ebenso wie jede beliebige andere weltliche Institution.

Wenn es sich wahrhaft so verhielte, dann hätte die Kirche damals die messianische Erfahrung der Zeit verloren, die sie definiert und die ihr konsubstanzial ist. Die Zeit des Messias bezeichnet in der Tat nicht eine chronologische Dauer, sondern vor allem eine qualitative Wandlung der gelebten Zeit. In dieser Zeit ist so etwas wie eine chronologische Verzögerung – in dem Sinne, wie man sagt, dass ein Zug Verspätung hat – nicht einmal denkbar. Wie die Erfahrung der messianischen Zeit es unmöglich macht, auf Dauer in ihr zu wohnen, so gibt es in ihr auch keinen Platz für eine Verzögerung. Das ruft Paulus den Thessalonichern in Erinnerung (1 Thess 5,1–2): „Über Zeit und Augenblicke brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht“. „Kommt“ (*erchetai*) steht im Präsens, wie auch in den Evangelien der Messias *ho erchomenos* genannt wird, „der da kommt“, der nie aufhört zu kommen. Walter Benjamin, der die Lektion des Paulus vollkommen verstanden hat, wiederholt sie auf seine Weise: „Jeder Tag, jeder Augenblick ist die enge Pforte, durch die der Messias eintritt.“

Über die Struktur jener Zeit, eben jener messianischen Zeit, die Paulus in seinen Briefen beschreibt, möchte ich zu Ihnen sprechen. Ein erstes Missverständnis, vor dem wir uns in diesem Zusammenhang hüten müssen, ist die

Verwechslung der messianischen Zeit mit der apokalyptischen Zeit. Der Apokalyptiker situiert sich am letzten Tag, am Tag des Zornes: er sieht das Ende der Zeit und beschreibt, was er sieht. Die Zeit, die der Apostel erlebt, ist hingegen nicht das Ende der Zeit. Wenn man den Unterschied zwischen dem Messianischen und dem Apokalyptischen in einer Formel zusammenfassen wollte, dann müsste man, glaube ich, sagen: das Messianische ist nicht das Ende der Zeit, sondern die Zeit des Endes. Messianisch ist nicht das Aufhören der Zeit, sondern die Beziehung eines jeden Augenblicks, eines jeden *kairos*, zum Ende der Zeit und zur Ewigkeit. Was Paulus interessiert, ist also nicht der letzte Tag, der Augenblick, in dem die Zeit aufhört, sondern die Zeit, die sich verdichtet und aufzuhören beginnt. Oder, wenn Sie so wollen, die Zeit, die bleibt zwischen der Zeit und ihrem Ende.

Die jüdische Tradition kannte die Unterscheidung zwischen zwei Zeiten oder zwei Welten: die *olam hazzeh*, d.h. die Zeit von der Erschaffung der Welt bis zu ihrem Ende, und die *olam habba*, die Zeit, die nach dem Ende der Zeit beginnt. Beide Ausdrücke finden sich in ihrer griechischen Übersetzung im Text der Paulusbriefe. Doch die messianische Zeit, die Zeit, die der Apostel erlebt und die allein ihn interessiert, ist weder die *olam hazzeh* noch die *olam habba*, es ist die Zeit, die zwischen diesen beiden Zeiten verbleibt und in der die Zeit unterteilt wird durch das messianische Ereignis (das für Paulus offensichtlich die Auferstehung ist).

Wie müssen wir jene Zeit begreifen? Auf den ersten Blick, wenn wir sie uns geometrisch vorstellen als Abschnitt auf einer Linie, scheint die gerade gegebene Definition – die Zeit, die bleibt zwischen der Auferstehung und dem Ende der Zeit – keine Schwierigkeit zu bereiten.

Alles wird jedoch anders, wenn wir versuchen, die Erfahrung zu bedenken, die diese Zeit mit sich bringt. Denn es ist klar: „die Zeit, die bleibt“ zu leben, die Erfahrung der „Zeit des Endes“ zu machen, kann nichts anderes bedeuten als eine radikale Wandlung der Vorstellung und der gewohnten Erfahrung der Zeit. Es handelt sich nicht mehr um die gleichförmige, unendliche Linie der chronologischen Zeit (vorstellbar, doch bar jeder Erfahrung), und auch nicht um den punktuellen und undenkbaren Augenblick ihres Endes. Auch können wir sie nicht denken als denjenigen Abschnitt der chronologischen Zeit, der von der Auferstehung bis zum Ende der Zeit läuft. Vielmehr handelt es sich um eine Zeit, die innerhalb der chronologischen Zeit wächst und drängt und sie von innen heraus bearbeitet und verwandelt. Einerseits ist dies die Zeit, welche die Zeit setzt, um zu Ende zu kommen, andererseits jedoch die Zeit, die uns bleibt, die Zeit, die wir brauchen, um die Zeit zu Ende zu bringen, um mit der üblichen Vorstellung der Zeit fertig zu werden und uns von ihr zu befreien. Während uns diese Zeit als Zeit, *in der* wir zu sein glauben, von dem trennt, was wir sind, und uns zu ohnmächtigen Zuschauern unserer selbst macht, ist die Zeit des Messias im Gegensatz dazu als operative Zeit (*kairos*), in der wir erstmals die Zeit in die Hand nehmen, die Zeit, *die* wir selbst sind. Und diese Zeit ist nicht eine andere Zeit, angesiedelt in einem unwahrscheinlichen oder zukünftigen Anderswo. Sie ist vielmehr die einzig wirkliche Zeit, die einzige Zeit, die wir haben können. Die Erfahrung dieser Zeit zu machen, bringt eine vollständige Wandlung unserer selbst und unserer Lebensweise mit sich.

Das bestätigt Paulus in einem ganz außergewöhnlichen Abschnitt, der vielleicht die schönste Definition des messianischen Lebens darstellt (1 Kor 7,29–31): „Das sage ich Euch, Brüder, die Zeit hat sich zusammengezogen (*ho*

kairos synestalmenos esti – das Verb *systemlein* bezeichnet sowohl den Akt, in dem das Segel eingeholt wird, als auch die Sammlung eines Tieres in sich selbst vor dem Sprung); was bleibt, ist dass diejenigen, die eine Frau haben, sein sollen, als hätten sie keine (*hōs mē*), die Weinenden, als weinten sie nicht, und die sich freuen, als hätten sie keine Freude, die etwas erwerben, als besäßen sie nichts, und diejenigen, die die Welt gebrauchen, als missbrauchten sie sie nicht“.

Wenige Zeilen zuvor hatte Paulus über die messianische Berufung (*klēsis*) gesagt: „ein jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen worden ist. Warst du Sklave, als du berufen wurdest? Nichts soll dir daran liegen. Mach lieber Gebrauch davon, selbst wenn du frei werden kannst“ (1 Kor 7,21). Das *hōs mē*, das „als ob nicht“, bedeutet, dass der letzte Sinn der messianischen Berufung darin liegt, der Widerruf jeder Berufung zu sein. Genau wie die messianische Zeit von innen die chronologische Zeit verwandelt, ohne sie einfach abzuschaffen, so widerruft die messianische Berufung dank des *hōs mē*, des „als ob nicht“, jede Berufung, entleert und wandelt von innen jede Erfahrung und jeden faktischen Zustand, um sie für einen neuen Gebrauch zu öffnen („mach lieber Gebrauch davon“).

Die Angelegenheit ist wichtig, denn sie hilft uns, richtig über das Verhältnis zwischen den letzten Dingen und den vorletzten Dingen zu denken, wie die messianischen Bedingungen es bestimmen. Kann ein Christ einzig und allein von den letzten Dingen leben? Dietrich Bonhoeffer hat die falsche Alternative zwischen Radikalität und Kompromiss entlarvt, die in beiden Fällen darin besteht, die letzten Wirklichkeiten von den vorletzten drastisch zu trennen, d.h. von den Wirklichkeiten, die unsere mensch-

liche und gesellschaftliche Situation tagtäglich bestimmen. Wie die messianische Zeit keine andere Zeit ist, sondern eine innerste Wandlung der chronologischen Zeit, so bedeutet die letzten Dinge zu leben in erster Linie, die vorletzten Dinge anders zu leben. Eschatologie ist in diesem Sinne nichts anderes als eine Wandlung der Erfahrung der vorletzten Dinge. Und insofern die letzten Wirklichkeiten in erster Linie in den vorletzten Dingen ihren Ort haben, können diese – entgegen jeglicher Radikalität – nicht ungestraft negiert werden. Aus demselben Grund und entgegen jeglicher Versuchung zum Kompromiss können jedoch die vorletzten Dinge keinesfalls gegen die letzten ausgespielt werden. Daher drückt Paulus die messianische Beziehung zwischen dem, was das Letzte ist, und dem, was es nicht ist, mit dem Verb *katargein* aus, das nicht „zerstören“ bedeutet, sondern „untätig machen“. Die letzte Wirklichkeit setzt außer Kraft, suspendiert und wandelt die vorletzten Wirklichkeiten – und dennoch bezeugt und bewährt sie sich gerade und im eigentlichen Sinne in ihnen.

Das erlaubt uns, die Situation des Reiches gemäß Paulus zu verstehen. Entgegen der gängigen Vorstellung der Eschatologie ist daran zu erinnern, dass für ihn die Zeit des Messias nicht in der Zukunft liegen kann. Der Ausdruck, mit dem er sich auf diese Zeit bezieht, lautet immer *ho nyn kairos* – die Jetztzeit. So schreibt er in 2 Kor 6,2: „*Idou nyn*, siehe, jetzt ist der Augenblick, den es zu ergreifen gilt, siehe, jetzt ist der Tag des Heiles“. *Paroikia* und *parousia*, Aufenthalt als Fremdling und Gegenwart des Messias, haben dieselbe Struktur, die sich im Griechischen durch die Vorsilbe *para* ausdrückt: eine Gegenwart, die die Zeit aus-dehnt, ein *schon*, das zugleich ein *noch nicht* ist, ein Aufschub, der nicht ein Verschieben auf später ist, sondern ein Abstand und eine innere Un-

verbundenheit, die der Gegenwart innewohnt und uns erlaubt, die Zeit in die Hand zu nehmen.

Die Erfahrung jener Zeit ist also nicht etwas, worin die Kirche die Wahl hätte, sie zu machen oder nicht zu machen. Es gibt Kirche ja nicht außer in jener Zeit und durch jene Zeit. „In jener Zeit“ beginnen oft die Lesungen der Evangelien-Abschnitte.

Wie steht es mit dieser Erfahrung in der Kirche heute? Mit dieser Frage bin ich gekommen, um sie hier und jetzt an die Kirche Christi zu richten, die in der Fremde in Paris lebt. Die letzten Dinge wachzurufen, scheint aus den Worten der Kirche bis zu dem Grad verschwunden zu sein, dass man nicht ohne Ironie hat feststellen können, die Kirche von Rom habe ihren eschatologischen Schalter geschlossen. Noch bitterer ist die Ironie, mit der ein französischer Theologe schreiben konnte: „Christus verkündigte das Reich, und gekommen ist die Kirche“. Das ist eine beunruhigende Feststellung, über die nachzudenken ich Sie einlade.

Nach all dem, was ich Ihnen über die Struktur der messianischen Zeit gesagt habe, ist klar, dass es hier nicht darum geht, die Kirche im Namen der Radikalität wegen ihres Kompromisses mit der Welt zu tadeln. Und ebenso wenig geht es darum, mit der Gebärde von Fjodor Dostojewskij, dem größten orthodoxen Theologen des 19. Jahrhunderts, die Kirche von Rom in der Figur des Großinquisitors darzustellen.

Vielmehr geht es um die Befähigung der Kirche zu lesen, was Matthäus (Mt 16,3) die „Zeichen der Zeit“ nennt, *ta semeia tōn kairōn*. Was sind diese „Zeichen“, die der Apostel dem vergeblichen Verlangen entgegensetzt, das Aussehen des Himmels zu deuten? Wenn die Geschichte vorletzte Wirklichkeit ist im Hinblick auf das

Reich, hat das Reich doch – wir haben es gesehen – seinen Ort in erster Linie in der Geschichte. Die Zeit des Messias zu leben heißt also, die Zeichen seiner Gegenwart in der Geschichte zu lesen, in ihrem Verlauf die Signatur der Heilsökonomie zu erkennen. In den Augen der Kirchenväter – aber auch bei den Philosophen, die über die Geschichtsphilosophie nachgedacht haben, die eine wesentlich christliche Philosophie ist und bleibt (sogar bei Marx) – stellt sich die Geschichte als ein Spannungsfeld dar, das von zwei entgegengesetzten Kräften durchzogen ist: die erste, die Paulus in einem ebenso berühmten wie rätselhaften Abschnitt des zweiten Briefes an die Thessalonicher *to katechon* nennt, hält das Ende auf und schiebt es unaufhörlich hinaus entlang dem linearen und homogenen Verlauf der chronologischen Zeit; die zweite bringt Ursprung und Ende in eine Spannung, unterbricht immerfort die Zeit und erfüllt sie. Nennen wir *Gesetz* oder *Staat* die erste Kraft, die sich ganz der Ökonomie der Wirtschaftswelt verschrieben hat, d.h. der endlosen Regierung der Welt; und nennen wir *Messias* oder *Kirche* die zweite Kraft, deren Ökonomie als Heilsökonomie hingegen grundlegend endlich ist. Eine Gemeinschaft von Menschen kann sich nur dann bilden und überleben, wenn diese zwei Pole zugleich präsent sind und wenn zwischen ihnen eine Spannung und eine dialektische Verbindung bestehen bleiben.

Gerade diese Spannung scheint heute erschöpft. Während die Wahrnehmung der Heilsökonomie in der historischen Zeit schwach wird und verblasst, weitet die Wirtschaftswelt ihre blinde, lächerliche Herrschaft auf alle Aspekte des gesellschaftlichen Lebens aus. Der von der Kirche preisgegebene eschatologische Anspruch kehrt in säkularisierter Form und als Parodie in profanen Einsich-

ten wieder, die sich den obsolet gewordenen Gestus des Propheten neu aneignen und in allen Bereichen unwiderfällige Katastrophen ankündigen. Der permanente Krisen- und Ausnahmezustand, den die Regierungen in aller Welt an jedem Ort ausrufen, ist nichts als die säkularisierte Parodie auf das unaufhörliche Heutig-werden des Jüngsten Gerichts in der Geschichte der Kirche. Dem Niedergang der messianischen Erfahrung der Erfüllung des Gesetzes und der Zeit entspricht eine unerhörte hypertrophie des Rechts, das alles zu reglementieren beansprucht und gerade durch ein Übermaß an Legalität den Verlust jeglicher Legitimität verrät. Ich sage es hier und jetzt und wäge dabei meine Worte: heute gibt es auf dieser Erde keine legitime Macht, und die Mächtigen der Welt sind selbst von ihrer Illegitimität überzeugt. Die umfassende Verrechtlichung und Ökonomisierung der menschlichen Beziehungen, die Konfusion zwischen dem, was wir glauben, hoffen und lieben können, und dem, was wir gehalten sind zu tun oder zu lassen, zu sagen oder nicht zu sagen, kennzeichnet nicht nur die Krise des Rechts und der Staaten, sondern auch und vor allem die Krise der Kirche. Denn die Kirche kann als Institution nur leben, wenn sie sich in einer unmittelbaren Beziehung zum eigenen Ende hält. Und – es ist gut, das nicht zu vergessen – der christlichen Theologie zufolge gibt es nur eine Rechtsinstitution, die weder Unterbrechung noch Ende kennt: die Hölle. Das Modell der heutigen Politik, die sich eine unbegrenzte Ökonomie anmaßt, ist daher im eigentlichen Sinne infernalisch. Und wenn die Kirche ihre ursprüngliche Beziehung zur *paroikia* abschneidet, kann sie sich in der Zeit nur verlieren.

Daher lautet die Frage, die ich Ihnen zu stellen gekommen bin, ohne dafür eine andere Autorität zu haben als eine hartnäckige Gewohnheit, die Zeichen der Zeit zu lesen: Wird die Kirche sich endlich entschließen, ihre

historische Gelegenheit zu ergreifen und ihre messianische Berufung wieder aufzunehmen? Andernfalls riskiert sie hineingezogen zu werden in den Ruin, der alle Regierungen und alle Institutionen der Erde bedroht.



DIE AUTOREN

Maja TSCHUMI

wurde 1983 in Basel geboren und wohnt heute in Zürich. Sie studiert seit 2003 Philosophie, Deutsche Literatur und Linguistik in Zürich und Heidelberg. Sie ist Gründungsmitglied der 2009 ins Leben gerufenen Theatergruppe Tau-Company, in deren Rahmen sie schriftstellerisch arbeitet. Am 16. April 2009 wurde ihr erstes in Zusammenarbeit mit Simon Helbling entstandenes Stück „It’s Life, Stupid!“ im Kulturmarkt in Zürich aufgeführt.



Simon HELBLING

wurde 1986 in St. Gallen geboren und lebt in Zürich. Er studierte Philosophie und Deutsche Literatur an der Universität Zürich, begann zugleich als Regieassistent und Dramaturg an verschiedenen Theaterhäusern zu arbeiten. Heute arbeitet er als freischaffender Theater- und Filmregisseur. Er ist Gründungsmitglied der 2009 ins Leben gerufenen Tau-Company. Seine Theatertexte, die er mit Heike-M. Goetze schrieb, wurden u.a. am Schauspielhaus Zürich, am Schauspiel Hannover und am Kungliga Dramatiska Teatern Stockholm gespielt.



Giorgio AGAMBEN

zählt zu den meist diskutierten Philosophen der Gegenwart. Sein philosophisches Interesse gilt dem politischen Akt, insbesondere der Erforschung der Genealogie der Macht, dem sein mehrbändiges, weiter wachsendes Hauptwerk *Homo sacer* gewidmet ist.

Giorgio Agamben wurde 1942 in Rom geboren. Er studierte Jura, nebenbei auch Literatur und Philosophie. 1964 spielte er in Pier Paolo Pasolinis Film „Das erste Evangelium“ den Apostel Philippus. Wichtige Gesprächspartner für sein Denken sind Michel Foucault, Walter Benjamin, Martin Heidegger, Hannah Arendt, Erik Peterson, Carl Schmitt. Agamben lehrte Ästhetik und Philosophie an den Universitäten Venedig und Marcerata und nimmt zahlreiche Gastprofessuren wahr.

In seinen jüngeren Werken wendet sich Agamben ausdrücklich theologischen Themen zu. Der Apostel Paulus und dessen messianisches Denken bilden für ihn einen entscheidenden Bezugspunkt.

